

gelten werden. In allen Betrieben mit durch Motor oder Dampfkraft betriebenen Hülfsmaschinen müsse die Forderung: 6 Arbeitsschichten pro Woche à 8 Stunden, gefordert und als durchführbar bezeichnet werden. Die Forderung der Abschaffung der Nachtarbeit müsse so lange zurückgestellt werden, bis die Forderung der Abschaffung von Post und Logis durchgeführt ist. Viel gefährlicher für die Bestrebungen der Bädergehülfen und für etwaige Lohnbewegungen sind die an vielen Orten im Anschluß an die Innungen in's Leben gerufenen Einkaufsgenossenschaften, da sie in aller Stille Kriegsfonds ansammeln können.

Bei Streiks müsse noch vorsichtiger als bisher vorgegangen werden, weil sie durch die neu eingerichteten Unterstützungszweige noch viel größere Opfer fordern. Künftig wird Niemand im Falle eines Streiks Unterstützung bekommen, wenn er nicht — wie es das Streikreglement verlangt — mindestens ein halbes Jahr Mitgliedschaft hat. Redner wendete sich gegen die bei Streiks inszenierten freiwilligen Sammlungen. Die Gewerkschaften müssen sich angewöhnen, ihre Streikmittel selbst aufzubringen, wenn es sich nicht um ganz besondere Verhältnisse handelt. Der Vorsitzende besprach dann die zum Punkt 7 vorliegenden Anträge, die sich mit Forderungen an die gesetzgebende Körperschaften in Reich und Gemeinden beschäftigen: Antrag Berlin: Beseitigung der Ausnahmebestimmungen des Abs. 2 des § 115 der G.-O. (Sohn nur baar in der Reichswehr). Antrag München: Einführung eines wöchentlichen 36 stündigen Ruhetages für die Bäderarbeiter, Verbot der Nachtarbeit von Personen unter 18 Jahren und gesetzliche Festlegung eines Maximalarbeitstages für Bäderarbeiter, Beschaffung einschlägiger Literatur. — Antrag Straßburg: Bei den sozialdemokratischen Gemeinderatsmitgliedern darauf hinzuwirken, daß die Erziehung städtischer Bäderereien nach Art der städtischen Schlachthäuser in Erwägung gezogen wird. — Ein Antrag des Verbandsauschusses verlangte, daß bei Lohnbewegungen u. nach dem Gutachten des Hauptverbandes verfahren wird. Den sozialpolitischen Anträgen resp. ihrer Zweckmäßigkeit stand Allmann ziemlich skeptisch gegenüber, während er den Antrag des Ausschusses scharf bekämpfte. Gahner (Ausschuß) als Korreferent bekämpfte die Ansicht, daß in bestimmten Zeitperioden keine Lohnbewegungen stattfinden dürfen resp. daß Warnungen vor Streiks öffentlich erlassen werden, da damit nur den Meistern der Kammern schmeichelt. Man dürfe nicht zu sehr das Schreckbild der Krise immer wieder zeigen, um Lohnbewegungen niederzuhalten. Man kann nicht buchstabenermäßig sich an das Streikreglement halten, sonst könnte leicht ein Nothstand in der Organisation eintreten. Eine ganze Reihe anderer Gewerkschaften habe trotz der Krise nicht den Kampf für bessere Arbeits- und Lohnbedingungen gescheut. Freitag - Leipzig referirte über die Kaiserfeier und begründete kurz eine dazu gestellte Resolution. Ueber die Referate wurde in die Generaldiskussion eingetreten. Die Delegirten gaben dabei kurze Berichte über die Lage der Bädergehülfen in den einzelnen Orten. Bei der Abstimmung fanden Annahme die bereits erwähnten Anträge Berlin und München. Ferner: eine Resolution zur Kaiserfeierfrage, die den Bädergehülfen eine bestimmte Rücksicht gibt. Außerdem eine Resolution für Gründung von Streikfonds in den Mitgliedschaften und ein weiterer Antrag, der sich für Konferenzen zwischen den Verbandsbeamten ausspricht. Ueber den Punkt: „Bericht vom Gewerkschaftskongreß“, referirte Heßlich - Berlin. Der Verbandsrat beschloß darauf: „Es wird den Verbandsbeamten zur Pflicht gemacht, sich dem Unterstützungsfonds anzuschließen. Die Hälfte der Beiträge wird aus der Verbandskasse gezahlt.“ Ferner soll zum nächsten Gewerkschaftskongreß beantragt werden, als besonderen Tagesordnungspunkt: „Die Schädlichkeit des Post- und Logiswesens beim Arbeitgeber für die Gewerkschaftsbewegung“ zu behandeln. Zum Punkt „Presse“ berichtete Allmann: Er habe sich nicht mit der früheren Sorgfalt dem Verbandsorgane widmen können, da ihn, als Vorsitzenden, andere Geschäfte zu sehr in Anspruch nähmen. Mit der Entwicklung des Organs erklärte Redner sich zufrieden und besprach die vielen, zu diesem Punkt gestellten Anträge. Nach der Debatte über diesen Punkt wurden fast alle Anträge durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, die übrigen dem Redaktoren zur Berücksichtigung überwiesen.

Gewerkschaften werden in Reichsbahn fünf Verbandsmitglieder des Bauarbeiter-Verbandes, welche im Auftrage ihrer Kollegen wegen Aufbesserung der Löhne vorstellig wurden.

Maßregelung wegen eines Ehrenamts im Reichsversicherungsamt. Der Richter Brosig, welcher

14 Jahre lang in der Gebr. Bauer'schen Möbelfabrik in Breslau arbeitete, ist, weil er drei Mal im Jahre je eine Woche als Arbeitervertreter den Sitzungen beim Reichsversicherungsamt betwohnen mußte, mit der Begründung entlassen, „daß sein Fortbleiben störend wirkte“. Brosig sowohl wie alle seine Kollegen in der Fabrik waren über die Entlassung erklärlicher Weise sehr erkrankt, mehr aber noch über den eigenartigen Entlassungsgrund, der ein sozialpolitisches Verständnis durchaus vermissen ließ. Die ganze Werkstatte erklärte sich mit Brosig solidarisch; 150 Gesellen beabsichtigten, die Arbeit ruhen zu lassen, wenn Brosig nicht wieder eingestellt würde. Es traten Verhandlungen ein, welche zur Wiederanstellung des „Entlassenen“ führten. Es fiel Brosig schwer, unter den gegebenen Umständen in diese Fabrik, die langjährige, treue Dienste mit schändlichem Unluth lohnte, zurückzukehren, aber er glaubte, es seinen Kollegen, die sich seiner angenommen, schuldig zu sein, und so stellte er sich wieder an die Hohenbank. Aber die Beschäftigung konnte nicht von langer Dauer sein, denn er betrachtete sich — und er hatte auch alle Veranlassung dazu — als ein Gedulbeter, trotz der schönen Worte des Herrn Betriebsdirektors. Er kündigte selbst seine Stellung und verließ vor zwei Wochen die Fabrik. Dieser Vorgang — so bemerkt die „Holzarbeiterztg.“, der wir Vorstehendes entnehmen — wird den Kollegen, besonders den Unorganisirten und Gleichgültigen, ein Fingerzeig sein, daß das Unternehmerrthum sich den Teufel um ihr Wohlergehen kümmert, daß es selbst dann keine Rücksicht nimmt, wenn es sich um die Ausübung einer sozialpolitischen Pflicht handelt, mit der ein bei ihm beschäftigter Arbeiter betraut wurde.

Ueber die vorzeitigen Heirathen in Preußen entnehmen wir der „Stat. Korr.“ folgende Angaben: Vor Einführung des bürgerlichen Gesetzbuchs erlangte im Deutschen Reich das männliche Geschlecht mit dem vollendeten 20., das weibliche mit dem vollendeten 16. Lebensjahre die Ehemündigkeit. Die Genehmigung zu Heirathen vor Erreichung dieses Alters konnte in Preußen der Justizminister bewilligen. Nach dem B. G. B. dürfen Männer nicht vor Eintritt der Volljährigkeit, Frauen, wie bisher, nicht vor Vollendung des 16. Lebensjahres eine Ehe eingehen. Die Frauen können von dieser Vorschrift befreit werden, die Männer nicht. Dagegen kann dem Manne die Heirath vor dem 21. Lebensjahre dadurch ermöglicht werden, daß er durch das Vormundschaftsgericht für volljährig erklärt wird, was nach Vollendung seines 18. Lebensjahres geschehen kann. Während vor dem Jahre 1900 durchschnittlich jährlich noch nicht 300 männliche Personen unter zwanzig Jahren mit Genehmigung des Justizministers die Ehe schlossen, hat seit dem Inkrafttreten der neuen, das Ehemündigkeitsalter der Männer um ein Jahr erhöhenden gesetzlichen Bestimmung die Anzahl der vorzeitig Heirathenden männlichen Personen eine sehr beträchtliche Steigerung erfahren; denn im Jahre 1900 wurden 2546, im Jahre 1901 sogar 1848 männliche Neuvermählte unter 21 Jahren gezählt. Diese frühzeitig Heirathenden vertheilen sich auf alle Berufe und fast alle sozialen Stellungen. Die Mehrzahl von ihnen (1900 640, 1901 759) bildeten die Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge und andere mit Berufs- oder gewerbmäßiger Ausbildung versehene, in Industrie und Handwerk beschäftigte Personen, demnächst andere Hilfspersonen ohne gewerbliche Vorbildung (213 und 281), ferner ländliche Tagelöhner und Arbeiter (200 und 198) und ländliches Gesinde und sonstige ländliche Hilfspersonen (177 und 183). Militärpersonen, Beamte und Angehörige freier Berufsarten heiratheten im Alter von weniger als 21 Jahren i. J. 1900 31, 1901 42.

Aus Prag und Bern. Zu dem Eisenbahnunglück bei Dirschau, über das wir bereits berichtet haben, liegt jetzt der amtliche Bericht vor. Nach demselben entgleiste ein leerer Arbeitszug, der Erdmassen zur Verbreiterung eines Damms befördern sollte, mit der Lokomotive und 14 Arbeitswagen zwischen den Stationen Aljaha und Schwentau und zwar in der Nähe der letzteren. Es wurden bei dem Unfall ein Hilfsbremser, ein Kottenarbeiter und ein Chauffeuraufscher getödtet, der Bahnwärter, der Heizer und acht Arbeiter sind schwer, sowie 22 Arbeiter leicht verletzt. Der Rettungszug von Dirschau traf bereits 1 Uhr 18 Minuten mit zwei Ärzten und vollständiger Rettungssolennae in Schwentau ein. Die Schwerverletzten waren schon kurz nach 3 Uhr Nachmittags im Krankenhaus in Dirschau untergebracht, während die Leichtverletzten ihre Wohnungen aufsuchen konnten. Die Ur-

gerichte und hohen Herrn des Ansehen in der Stadt so angenehm als möglich zu machen. „Hawlet“ mußte aber neu einstudirt werden, und die Aufführung der ebenfalls lange nicht gegebenen „Räuber“ kam da etwas in die Quere; aber es half eben nichts. Das Publikum wollte solche Stücke sehen, und die Schauspieler mußten sich fügen.

Auf dem Theater, das jetzt natürlich nicht erkrankt sein konnte, herrschte ein höchstes Halbverfall. Das Licht fiel dümpelig durch die geblähten Seitenfenster herein, und nur ein einzelner Sonnenstrahl sah sich an einer Ecke vorüber und beschien eine der Coalissen, eines bemalten Leinwandbanners. Nur vor dem Souffleurkasten trauten die beiden Lampen, und rechts auf der Bühne, wo ein Tisch und ein paar Stühle standen, saßen der Direktor in einem weißen Mantel, und der etwas trübselige Regisseur in großen Filzschuhen und einem Pelz, trotz der Wärme draußen, denn die Luft war hier drinnen kellerartig und es zog fortwährend.

Auf der Bühne gingen sehr aufständig gekleidete Herren und Leute in Handschuhen friedlich untereinander herum, und zwar beide Theile ihren Geschäften nach — die Einen die Darsteller, die Anderen Maschinenisten, Conspicuoscheiter und Lampenpuffer, während hinten auf der Bühne eine Dame in Hut und Schleier, ein Mannstrümpf in der Hand, noch nervös zwischen ihnen auf und ab wanderte und nur manchmal das Manuskript — ihre Rolle — gefächelt ausstreckte und leise tragische Worte dazu murmelte. Es war Amalia, Fräulein Kottenscher, erste tragische Schöne im Theater zu Hapsburg.

„Dritte Szene, meine Herren!“ rief der Regisseur und klingelte.

„Bitte um Verzeihung!“ sagte Handor, der mit finster zusammengezogenen Brauen aus der Kasse kam und über die Bühne zu dem Pferde schritt. „Bitte, meine Herren, noch einmal das Stichwort!“

Handor wieder: „Koller, Schweizer, Bliß, Donner, Hagel und Wetter!“

Handor hatte sich in dem Sattel geschwungen und sprang sein Kopf über die Bühne, das mit Kappen und Hufschlagen, genau so, als ob es auf spiegelglattem Eis ginge, vorsichtig weiter schritt.

Räuber Moor: „Freiheit, Freiheit...!“ — „Aber lassen Sie doch das Pferd los; ich werde doch nicht fallen auf die Bühne geführt werden!“

Die Zwischenrede galt einem der Maschinenisten, der seinem Dienstleister mit hinausgegangen war und jetzt zurück sprang. „Noch einmal, meine Herren, wenn ich bitten darf, rief der Regisseur; „das Pferd muß sich gewöhnen, allein heraus zu kommen.“

Räuber Moor lenkte mit einem halbverbrissenen Fuch den alten, gedulbigen und etwas kreuzlahmen Schimmel wieder um, und Kappmann mußte zum dritten Mal das Stichwort geben.

Jetzt ging es; der Schimmel stakete, trotz allen Anpörens, sehr vorsichtig heraus, und mit den Worten: „Du bist im Trotten, Koller; führ' meinen Rappen ab, Schweizer, und wasche ihn mit Wein!“ sprang Karl Moor aus dem Sattel.

„Herr Handor,“ rief der Regisseur, wieder aufstehend, „ich habe Sie früher darauf aufmerksam gemacht, daß Sie einen Schimmel reiten.“

„Der Rappe steht in der Rolle,“ sagte Handor ärgerlich. „Ja, allerdings, aber wir haben nun einmal keinen Rappen, und ich kann das Pferd doch nicht, nur des einen unwesentlichen Wortes wegen, schwarz aufstreichen lassen.“

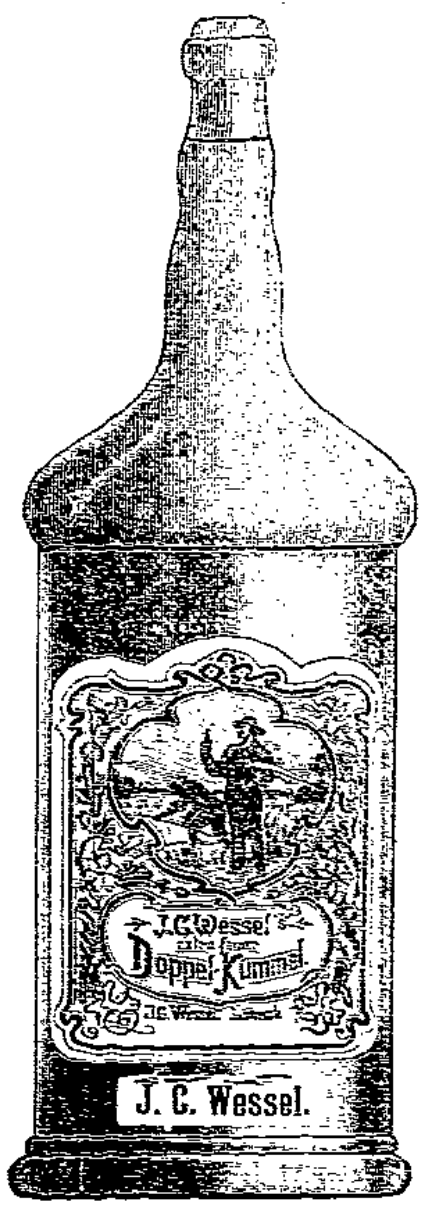
„Gut, so führ' meinen Schimmel ab, Schweizer, und wasche ihn mit Wein.“

„Hat sich auch mordsmäßig angestrengt,“ flüsterte der eine Lampenpuffer, als Schweizer mit einiger Schwierigkeit das Thier zum Weitergehen bewog.

(Fortsetzung folgt.)

Tapeten und Borden.
Größte Auswahl.
Billigste Preise.
Hans Fock
Gde Fadenburger u. Schwart. Allee.

Verkauf in Gebinden u. Flaschen: Gr. Gröpelgrube 23
und in vielen einflüchtigen Gefäßarten.



Stützen und Säulen
Vorzugspreise.

Waffen
Patronen — Jagdmesser
vorzüglich und billigst bei
Diedrich Tesschau
27 Lübeck 1165
Breitestrasse Fernruf

Pfingst-, Ansicht- und
Künstler-Postkarten
in großer Auswahl.
Theodor Linn, Buchbinderei
und Papierhandlung,
29 Glockengießerstraße 29.
Einen großen Posten
einzelne helle
Herren-Hosen
von Mk. 1.35 an,
sowie 300 Stück elegante u. dicke
Herren-Anzüge
im schnellsten damit zu räumen für jeden
annehmbaren Preis.
38 Marlesgrube 38.

Sente Dienstag:
**Versammlung
der Kleinhändler**
bei Brüggmann, Schw. Allee 14a
wora sämtliche Kleinhandl., speziell die des
Holtenauer, eingeladen sind.
Der Vorstand
**Zentral-Berband der Fleischer
und Berufsge nossen Deutschlands.**
(Zahlfelle 246d)
**Mitglieder-
Versammlung**
am Mittwoch den 27. Mai 1903
Abends 8: Uhr
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/51
Tagessatzung wird in der Versammlung be-
trachtet.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

= Doppelte grüne Rabattmarken-Woche. =
Von heute den 26. bis Sonnabend Abend den 30. djs. Mts.
berabfolge auf sämtliche Artikel meines Waarenlagers schon bei Einkäufen von
10 Pfg. an eine grüne Rabattmarke.
Niemand versäume diese günstige Kaufgelegenheit und bedede den Bedarf in
eleganten Damen-Blousen, Kostümen u. Unterröcken, Knaben- u. Mädchen-Kleider,
Damen-Jackets, Waschblousen, Waschanzügen, solidester Bett-, Tisch- Lein-, Aus-
steuer- u. Erntlingswäsche, Gardinen, Tischdecken u. Bettdecken, sowie Berufs-garderob.
bei
Königsfr. 91 Harry Dahm Ecke Walmstr.
Filiale: Schönkampstraße 6.

Öffentl. Wähler-Versammlungen

- finden an folgenden Stellen statt:
- Neu-Lauerhof:** Dienstag den 26. Mai, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Referent: Th. Schwartz.
 - Konzerthaus Flora:** Mittwoch den 27. Mai, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Referent: Th. Schwartz.
 - Einsegel:** Donnerstag den 28. Mai, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Referent: Th. Schwartz.
 - Adlershorst:** Freitag den 29. Mai, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Referent: Th. Schwartz.
 - Luisenlust:** Mittwoch den 3. Juni, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Referent: Th. Schwartz.
 - Hansa-Halle:** Donnerstag den 4. Juni, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Referent: Th. Schwartz.
 - Friedrich-Franz-Halle:** Freitag den 5. Juni, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Referent: Th. Schwartz.
 - Nusse:** Sonntag den 7. Juni, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Bull.
Referent: Th. Schwartz.

**Zu diesen Versammlungen werden alle dort wohnenden
Wähler freundlichst eingeladen.**
Unbeschränkte Redefreiheit für Jedermann.
Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Das grösste Lager in
Sinderwagen u. Sportwagen
zu bekannt billigen Preisen
befindet sich
Mengstrasse 18. H. Gröper.
Hochfeine Käu- und Sechspennig-Zigarren,
Zigaretten, Tabak, Schagpfeifen, Spazierstöcke.
Carl Wittfoot
Lübeck
18 Hürstraße 18.
Rolltaback.
Nordhäuser.
1872 Grimm & Triepel.
Apenhagener.
Rolltaback.
Gbr. Ungewitter. Lübeck.
v. Rose & Schweighoffer
nach dänischer Art.
Empfehlungs-Karten
Durch Zufall feine neue Herrenanzüge
in allen Größen unter Preis.
Oberstraße 10. zweite Thür im's
Einkaufung von Fr. Meyer & Co.

Ein Tafelgetränk, welches von ärztl. Autori-
täten empfohlen wird, ist
Pomril.
Nicht zu verwechseln mit Apfelsaft.
Pomril ist reiner Apfelsaft,
absolut frei von Alkohol,
angenehm von Geschmack und bekömm-
licher und der Gesundheit zuträglich, als
alle bisher bekannten Fruchtgetränke, da absolut
frei von Metallen und Konservierungsmitteln.
Pomril ist auch ein vorzügliches und erfrischendes
Getränk für Frauen und Kinder, ebenso für
Nieren-, Blasen- und Nervenleidende.
In allen besseren Kolonial- und Delikatessen-
Geschäften, Restaurants, Cafés etc. zu haben, oder
direkt von
Norddeutsche Pomril-Kompagnie
Hamburg, Frankenstraße 30/32.
Fabrik-Niederlage zu Fabrikpreisen für
Lübeck und Umgegend bei
Otto Schweichler, Lübeck.

Erweitertes Verzeichnis für den gedruckten Jahrbuch der Zeitung mit Ausnahme der Anstalt "Lübeck und Umgebung", sowie die mit J. S. gezeichneten Artikel und Notizen: Otto Friedrich, Lübeck und Umgebung, sowie die mit J. S. gezeichneten Artikel und Notizen: Johannes Stelling — Verleger: Theodor Schwarz, Druck von Friedr. Meyer & Co. — Gesamtdruck in Lübeck.